



# DENKMALPFLEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

NACHRICHTENBLATT DER LANDESDENKMALPFLEGE

37. JAHRGANG ■ 2 | 2008





Hafenmarkt 10, Esslingen.  
 Beispiel für nach Befund rekons-  
 truierte Vertikalschiebeläden.  
 (Foto: Iris Geiger-Messner, RPS)

## DENKMALPFLEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Nachrichtenblatt  
 der Landesdenkmalpflege

2/2008 37. Jahrgang

Herausgeber: Landesamt für Denkmal-  
 pflege im Regierungspräsidium Stuttgart  
 in Verbindung mit den Fachreferaten  
 für Denkmalpflege in den  
 Regierungspräsidien.

Berliner Straße 12, 73728 Esslingen a. N.  
 Verantwortlich im Sinne des Presserechts:  
 Präsident Prof. Dr. Dieter Planck

Schriftleitung: Dr. I. Plein  
 Redaktionsausschuss:

Dr. C. Baer-Schneider, Dipl.-Ing. V. Caesar,  
 Dr. D. Jakobs, Prof. Dr. C.-J. Kind,  
 Dr. C. Mohn, Dr. K. Preßler,  
 Dr. P. Wichmann, Dr. G. Wieland,  
 Dr. D. Zimdars

Produktion: Verlagsbüro Wais & Partner,  
 Stuttgart

Lektorat: André Wais

Gestaltung und Herstellung:

Hans-Jürgen Trinkner / Verena Schmyneč  
 Druck: Süddeutsche Verlagsgesellschaft,  
 Nicolaus-Otto-Straße 14,  
 89079 Ulm-Donautal

Postverlagsort: 70178 Stuttgart

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 23000

Gedruckt auf holzfreiem, chlorfrei  
 gebleichtem Papier

Nachdruck nur mit schriftlicher Geneh-  
 migung des Landesamtes für Denkmal-  
 pflege. Quellenangaben und die Über-  
 lassung von zwei Belegexemplaren an  
 die Schriftleitung sind erforderlich.

Bankverbindung:

Landesoberkasse Baden-Württemberg,  
 Baden-Württembergische Bank Karlsruhe,  
 Konto 7 495 530 102 (BLZ 600 501 01).

Verwendungszweck:

Öffentlichkeitsarbeit Kz 8705171264618.

# Inhalt

- 67 Editorial
- 69 Zum Schöpfungsportal des  
 Freiburger Münsters  
 Ein Bildprogramm mit „Stilbruch“  
 Stefan King
- 77 Über den Bauzaun geschaut  
 Ausgräber erforschen die Überreste  
 des ehemaligen Vincentiuskranke-  
 nhauses und Dominikanerklosters im  
 Quartier Unterlinden in Freiburg  
 Andrea Bräuning/Martin Strotz
- 82 Ein lange vernachlässigter  
 Fachbereich  
 Textilarchäologie in der Denkmalpflege  
 Johanna Banck-Burgess
- 88 Vertikalschiebefenster  
 Schieben statt Drehen  
 Hermann Klos
- 95 Genaues Hinschauen wird belohnt  
 Barocke Flurmalung, Schriftfelder  
 und zahlreiche Funde in einem Wohn-  
 haus des 15. Jahrhunderts in Bodels-  
 hausen (Kreis Tübingen)  
 Luise Schreiber
- 101 Ortstermin  
 Verborgenes ans Licht gebracht  
 Funde aus einem Keller in  
 Bodelshausen, Kreis Tübingen  
 Beate Schmid
- 103 Kleindenkmale haben weiterhin  
 Hochkonjunktur  
 Zwischenbericht zum  
 Saisonauftakt 2008  
 Martina Blaschka/Ulrike Plate/Reinhard Wolf
- 108 Kann man da drin wohnen?  
 Kleinbäuerliches Anwesen  
 Hauptstraße 15 in Nehren  
 mit überraschender Baugeschichte  
 Holger Friesch
- 111 Ortstermin  
 Was lange währt, wird endlich gut.  
 Die Kastellstraße 71 in Isny –  
 vom Abbruchkandidaten zur  
 gelungenen Nutzung  
 Anne-Christin Schöne
- 113 Ortstermin  
 Das Haus der Sammlung Domnick  
 in Nürtingen, Oberensinger Höhe  
 Susann Seyfert
- 115 Denkmalporträt  
 Gutes Rad war lieb und teuer  
 Die Wagnerei Krieg in Gaggenau-  
 Bad Rotenfels  
 Clemens Kieser
- 117 Rezensionen
- 121 Neuerscheinungen
- 121 Ausstellungen

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der  
 Denkmalstiftung Baden-Württemberg  
 bei. Sie ist auch kostenlos bei der  
 Geschäftsstelle der Denkmalstiftung  
 Baden-Württemberg, Charlotten-  
 platz 17, 70173 Stuttgart, erhältlich.



# Denkmalporträt



## Gutes Rad war lieb und teuer Die Wagnererei Krieg in Gaggenau- Bad Rotenfels

Am 10. September 1944 traf ein Luftangriff die Hofanlage, die der Wagner Johann Franz Krieg 1785 in Rotenfels errichtet hatte. Neben dem Backofen hatte jedoch das um 1895 gebaute Werkstattgebäude der Wagnererei die Zerstörungen glücklich überstanden. Nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft nahm ein Nachfahre, der Wagnermeister Heinrich Krieg, 1945 seine Arbeit wieder auf und nutzte die Werkstatt bis zu seinem Tode 2002. Bis heute blieb die Wagnererei unverändert und in ihrer Ausstattung vollständig erhalten. Neben dem Schnittbock, einer Bandsäge und einer Bohr- und Drechselmaschine sind zahlreiche Spezialwerkzeuge zu besichtigen. Unterschiedliche Sägen, Hobel und Zugmesser mit gerader und gebogener Schneide, Schnecken-, Löffel- und Zentrumsbohrer, Schablonen, Stemmeisen, Schraubzwingen und Schmirgelriemen erzählen von der schweren und schwierigen Arbeit des Wagners.

In der Werkstatt entstanden die verschiedensten Arten von Wagen und Karren, Leitern, Kuh- und Ochsenjoche, Kummestollen, Rechen, Sensenwürfe, Dreschflügel, Stiele und Hälme jeder Art,

Holzteile des Pfluges und der Egge und manch andere Geräte für Land- und Forstberufe. Ganzer Stolz des Wagners war aber die Radherstellung, die aus Naben, Speichen und Felgen zusammengesetzt wurden. Die sorgfältige Fertigung der zahlreichen Einzelteile und ihre präzise Montage erforderten Geschicklichkeit, Kraft und vor allem gutes und scharfes Werkzeug. Unentbehrlich war die Hobelbank zum Einspannen und Festhalten der Arbeitsstücke und der Radbock zur Anpassung der Felgen, die man anschließend auftrieb. Die Speichen wurden in der „Radgrube“ eingesetzt, nur dort konnte die Nabe so fest eingespannt werden, dass ein Eintreiben der Speichen überhaupt möglich war.

1797, als auf dem Anwesen erstmals eine Werkstatt eingerichtet wurde, fanden in Rotenfels noch acht Wagner ihr Auskommen. Bevor sich die Landmaschinenindustrie mit ihren Erzeugnissen schließlich durchsetzen konnte, stellte die Werkstatt vor allem Ackerwagen her. Heinrich Krieg erhielt seinen Meisterbrief 1948 und arbeitete als letzter ortsansässiger Wagner hier bis zu seinem Tod. Ende der 1950er Jahre lösten allmählich in-



1 Nur noch das Eisen fehlt: Der Wagner auf dem Weg zum Schmied, 1954.

2 Ein Handwerker aus Passion: Heinrich Krieg in seiner Werkstatt, 1998.



dustriell gefertigte Gummiräder das hölzerne Wagenrad ab. Damit war die Wagnerarbeit unwirtschaftlich geworden. Neben der Landwirtschaft als ohnehin zweitem Standbein verdiente Heinrich Krieg als staatlich geprüfter Obstbauwart seinen Lebensunterhalt und betrieb die Wagnererei nur noch nebenher. Die wenigen heute noch tätigen Wagner beschränken sich überwiegend auf die Reparatur oder die Restaurierung älterer Fahrzeuge.

Mit der Werkstatt Krieg in Bad Rotenfels hat sich ein seltenes und sehr vollständiges Zeugnis eines alten, heute nahezu ausgestorbenen Handwerksberufs erhalten. Das kleine eingeschossige Fachwerkgebäude mit seinem Lehmstampfboden verfügt über einen Anbau mit Stall und Lager. In der Werkstatt befinden sich neben den historischen Maschinen und den zahlreichen Werkzeugen noch immer Halbfertigprodukte zur weiteren Verarbeitung, wie etwa Naben und Speichen, sowie

zur Trocknung gelagerte ausgesuchte Rohhölzer. Mitten in der Produktion wurde die Werkstatt verlassen – ein Wagner könnte ohne Vorbereitungszeit sofort wieder sein Handwerk ausüben – und dies macht die Besonderheit dieser Werkstatt aus. Äußerst eindrucksvoll ist das Meisterstück des letzten hier tätigen Wagners: Der 1948 angefertigte Ackerwagen hat nach wie vor seinen festen Platz neben dem kleinen denkmalgeschützten Gebäude.

Nach Voranmeldung kann die Wagnererei besichtigt werden: Franzjörg Krieg, Eisenbahnstr. 26, 76571 Gaggenau-Bad Rotenfels, Telefon: 0173/9290009, Email [franzjoerg@gmx.de](mailto:franzjoerg@gmx.de)

**Dr. Clemens Kieser**  
Regierungspräsidium Karlsruhe  
Referat 25 – Denkmalpflege